

Literatur.

Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, herausgegeben von Paul Clemen. Sechster Band. Die Kunstdenkmäler der Stadt Cöln. Erster Band, I. und II. Abteilung. Quellen, bearbeitet von Johannes Krudewig. Das römische Cöln, bearbeitet von Joseph Klinkenberg. Düsseldorf, L. Schwann, 1906 X, 394 S., 14 Taf., 182 Abbildungen, Preis 5 M. — Fünfter Band IV, Die Kunstdenkmäler des Siegkreises, bearbeitet von Edmund Renard. Düsseldorf, L. Schwann, 1907, VI., 293 S., 21 Taf., 177 Abbildungen, Preis 5 M.

Die Kommission für die Denkmälerstatistik der Rheinprovinz hat durch den am 10. Mai 1907 erfolgten Tod ihres langjährigen Vorsitzenden, Geh. Rats Professor Dr. Loersch zu Bonn einen schweren Verlust erlitten. Er war während langer Jahre die stets aufopfernd tätige, umsichtige, beratende Seele des Unternehmens, das seine Entstehung zum grossen Teile seinem warmen Interesse für die Geschichte seiner Heimatprovinz verdankt hatte. Er konnte noch die Befriedigung erleben, dass in den Kunstdenkmälern derjenige Teil der Provinz in Angriff genommen werden konnte, welcher dem kunsthistorisch wichtigsten Bezirke des Rheinlandes und in mancher Beziehung ganz Deutschlands gewidmet ist, die Schilderung der Stadt Cöln.

Das Erscheinen der dieser vorbehaltenen beiden Bände begann mit der Ende 1906 erfolgten Ausgabe der ersten beiden Abteilungen des sechsten Bandes des Gesamtwerkes. Infolge des ungemein umfangreichen zur Bearbeitung vorliegenden Materials war die Veröffentlichung des Bandes längere Zeit zurückgestellt worden. Was jetzt von ihm vorliegt, zeigt wie berechtigt diese oft beklagte Verzögerung war und wie Vortreffliches die Mitarbeiter in dieser Wartezeit zu leisten gewusst haben. Es erschien erforderlich, eine grössere Arbeitsteilung eintreten zu lassen wie bisher üblich und auch die Verteilung des Stoffes etwas abweichend zu gestalten. Dies ist jedoch in so geschickter Weise geschehen, dass die gewohnte Übersichtlichkeit durch den veränderten Plan in keiner Weise gelitten hat. Der Band beginnt mit einer Übersicht der Quellen, der gedruckten und der handschriftlichen Literatur und einem Verzeichnisse der Pläne und Ansichten, von welchen die interessanteren als Illustrationen beigegeben worden sind. Der nicht immer leichten Sammlung dieses Materials hat sich in umfassendster Weise Dr. Krudewig zu Cöln unterzogen.

Hieran schloss sich die reich illustrierte, von Professor Dr. J. Klinkenberg in Cöln übernommene Schilderung des römischen Cöln. Der Verfasser hat sich nicht auf ein topographisch angeordnetes Verzeichnis der noch stehenden römischen Überreste beschränkt. Er hat vielmehr unter Beigabe eines eingehenden Registers alles das geschildert, was überhaupt von dem römischen Cöln in topographischer Beziehung im Laufe der Zeit bekannt geworden ist. Dabei gab er ein Verzeichnis der zutage getretenen Altertümer, deren Fundort er so weit wie irgend möglich festzustellen suchte, eine Schilderung der innern Stadt, ihrer unmittelbaren Umgebung, der Rheinbrücke und der Kastelle Deutz und Alteburg. Eine Einleitung nennt die Literatur über das römische Cöln und schildert die Geschichte der Stadt bis herab zu der fränkischen Zeit. Man muss es der Denkmäler-Kommission Dank wissen, dass sie

diese grundlegende Arbeit in vollem Umfange zum Abdrucke gebracht hat, wenn sie auch breiter angelegt war, als es sonst in dem Werke hergebracht ist. Jede Kürzung hätte ihren Wert geschwächt, während nunmehr eine abgerundete, bis in das einzelne gehende Arbeit vorliegt, welche das jetzige Wissen genau verzeichnet und für spätere Funde die Möglichkeit der Einordnung in einen gesicherten Rahmen gewährleistet.

Nicht lange nach diesen ersten Lieferungen der Stadt Cölner Bände erschien das letzte der den ländlichen Kreisen des Regierungsbezirkes Cöln gewidmeten Hefte. Es enthält den von Dr. Renard in musterhafter Klarheit geschilderten, von zahlreichen Illustrationen begleiteten Siegkreis. In langer Front stösst dieser Kreis von etwas oberhalb Honnef bis etwas unterhalb Lülldorf an den Rhein, umschliesst also auch das Siebengebirge. Hierdurch wird seine Westseite zu einer der meist besuchten Gegenden des Rheinlandes, während seine von Siegburg ostwärts gelegenen Ortschaften weniger bekannt zu sein pflegen. Der politische und künstlerische Mittelpunkt ist Siegburg, dessen spätromanische Pfarrkirche mit frühgotischer Choranlage zu den interessantesten mittelalterlichen Kirchenbauten der Provinz gehört. Sie besitzt grosse Teile des Kirchenschatzes der ehemaligen Benediktinerabtei, in erster Reihe vorzügliche grosse romanische Goldschmiedewerke, Reliquienbehältnisse von etwa der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Zu ihnen zählt der Reliquienschrein des h. Anno, des Erzbischofs, dem Siegburg in erster Linie seine Bedeutung im Mittelalter zu verdanken hatte. Die von ihm begründete Abtei freilich hat von ihrer ursprünglichen Anlage wenig bewahrt. Was von ihr jetzt steht rührt meist aus dem 16. Jahrhundert her und von dem Neubau, den ein grosser Brand der Abteigebäude am Neujahrstage 1772 notwendig machte. Der Bau der heutigen Abteikirche selbst ist im allgemeinen in das 17. Jahrhundert zu verlegen.

Aus römischer Zeit liess sich in dem Kreise verhältnismässig wenig nachweisen, während von seinen germanischen Bewohnern ausgedehnte Gräberfelder, insbesondere auf der Altenrather Heide und den sich an diese anschliessenden Wald- und Heidestrecken von Troisdorf und Siegburg, überkommen sind. Sehr zahlreich sind die Überreste des romanischen Mittelalters. Etwa 25 Pfarrkirchen, vor allem ausser Siegburg die Propsteikirche zu Oberpleis, zeigen noch wesentliche Teile, die dem 12. und 13. Jahrhundert entstammen. Unter den Klosterkirchen diesen Stiles steht obenan die leider bis auf einen Teil des Chores verschwundene Kirche zu Heisterbach, die aus den Jahren 1202—1237 datiert. Von gotischen Kirchen sind die Kirche zu Bödingen und die Pfarrkirche zu Honnef hervorzuheben. Die späteren Anlagen, meist aus dem 18. Jahrhundert, unter denen die Kirche zu Königswinter zu nennen ist, bieten verhältnismässig wenig Interessantes. Die im Mittelalter sehr zahlreichen Burgen sind fast alle zerstört worden. Der Bergfried des Drachenfels aus der Mitte des 12. Jahrhunderts und die etwas später gegründete Burg zu Blankenberg samt den mit ihr in Verbindung stehenden, in der Zeit bis zum Ende des 14. Jahrhunderts erfolgten Ummauerungen der Stadtanlage beweisen noch die Grossartigkeit der einst vorhandenen derartigen Bauten. Auch kleinere Rittersitze waren in grosser Menge vertreten, sie sind aber in so hohem Grade verändert und umgebaut worden, dass ihnen ihr ursprüngliches Gepräge fast ganz verloren ging. Einzelne von ihnen zeichnen sich durch vornehme Lage und eindrucksvolle Grösse aus, wie das Schloss Allner, die Burg Auel, die an Sammlungen reiche Burg Birlinghoven.

Am Ende des vorliegenden Heftes finden sich Nachträge und Berichtigungen und ein Generalregister zum fünften Bande. Derselbe hat in der Behandlung des Siegkreises durch Renard einen würdigen, für weite Kreise interessanten und wertvollen Abschluss gefunden.

Bonn.

A. Wiedemann.